

Es brummt

Als eifriger Leser Ihrer Zeitschrift habe ich auch Ihren Bericht in Heft 6/1966 über Rudolf Serkin gelesen. Es wundert mich, daß im fono forum nie von einer Eigenschaft des Pianisten Serkin die Rede ist, die einmal nicht zu überhören ist, so markant ist sie, und die zum anderen dem Schallplattenhörer mehr oder weniger unangenehm erscheinen wird: Es ist jenes seltsame Mitbrummen oder -summen, das bei Serkin (und auch bei einigen anderen Solisten, zum Beispiel neuerdings bei Anda) deutlich zutage tritt, ob man nun seine Schallplattenaufnahmen oder Bandaufzeichnungen seiner Konzerte hört.

Leider haben gerade die besten Aufnahmen, die ich mit Serkin kenne, diesen Makel: 1. die Klavierkonzerte von Mendelssohn (CBS; Serkin/Philadelphia Orchestra/Ormandy); nie hörte ich diese — leider so selten gespielten — Werke hinreißender und ausdrucksvoller als hier.

2. das Klavierkonzert in d-moll von Brahms (CBS; Serkin/Philadelphia Orchestra/Ormandy); vom Pianistischen und der Orchesterleitung und -leistung her völlig einwandfrei. Hier hört man auch mehr als bei vielen anderen Aufnahmen den „lamentoso“-Charakter heraus, ich meine die Trauer, die Brahms damals — als der väterliche Freund, Schumann, gestorben war — beseelte. Kurz nach dem Einsatz des Klaviers — der ja spät erfolgt —, wenn der Klavierpart bewegter, stürmischer wird, dort, wo scheinbar die Schwierigkeit beginnt, setzt Serkins Brummen ein. Das dauert an, und die ganze Platte ist damit behaftet — leider!

Es gibt aber auch Aufnahmen, bei denen Serkin ohne Summen auskommt. Ich denke an die Chorfantasie in c-moll von Beethoven, an das zweite Brahms-Konzert oder an das c-moll- und G-dur-Konzert von Beethoven. Aus welchen Gründen Rudolf Serkin nun wirklich „singt“, weiß ich nicht. Man mußte doch — seitens der Technik — bei Aufzeichnungen, spätestens aber beim Abhören

der Bänder dieses Summen feststellen. Außerdem ist es fast unvorstellbar, daß der Dirigent und die Musiker, die ganz in der Nähe des Solisten sitzen, nicht heraushören, daß der Pianist nicht nur spielt. Oder scheuen sich Musiker, Produzenten und Techniker — gar auch Kritiker —, so etwas zu monieren und den Solisten darauf hinzuweisen? Einer hört es bestimmt nicht — und dem möchte ich es auch vorbehaltlos abnehmen: der Solist selber. Das können viele Musiker aus eigener Erfahrung bestätigen.

Wie steht es mit dem Hörer? Wer keinen guten Apparat besitzt, wird es vielleicht nicht vernehmen, und wer nicht genau hinhört oder kein allzu feines Gehör hat, der mag denken, es gehöre zur Musik dazu. Allerdings werde ich wohl kaum der einzige Hörer sein, der deutlich etwas „Fremdes“ in der Musik vernimmt; das ist kaum vorstellbar. Man sollte einmal versuchen, das Phänomen zu klären, die Angelegenheit zu erhellen und die Ursachen und Begleitumstände zu untersuchen. Wenn man erst einmal dem Brummen auf die Spur gekommen ist, wird man bestimmt auch Abhilfe schaffen können. Damit wäre mehr als einem leidenschaftlichen Musikfreund und -hörer gedient!

Helge Grünewald, Freudenberg

Antiquariat

In Ihrer Dezember-Nummer wurde die Frage gestellt, ob es in Deutschland Schallplatten-Antiquariate gibt. Dazu möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich — anscheinend allein auf weiter Flur — ein derartiges Geschäft betreibe. Es enthält etwa 30 000 78er Platten, weit über 10 000 von ihnen sind registriert.

Schallplatten-Antiquariat Alma Hoehn,
München 2, Kaufingerstraße 29/2

Neu bei Christophorus

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Sechs Fugen für Streichtrio nach Werken von Johann Sebastian Bach

Adagio d-moll und Fuge dis-moll aus dem 1. Teil des Wohltemperierten Claviers BWV 853 (nach d-moll transponiert) — Adagio g-moll und Fuge fis-moll aus dem 2. Teil des Wohltemperierten Claviers BWV 883 (nach g-moll transponiert) — Adagio F-Dur und Fuge Fis-Dur aus dem 2. Teil des Wohltemperierten Claviers BWV 882 (nach F-Dur transponiert) — Adagio f-moll und Fuge f-moll Nr. 8 aus Wilhelm Friedemann Bachs Polonaisen und Fugen von 1778 — Adagio 2. Satz F-Dur der Orgeltriosonate d-moll BWV 527 und Contrapunctus VIII aus der Kunst der Fuge BWV 1080 — 2. und 3. Satz Largo und (Fuge) Allegro der Orgeltriosonate c-moll BWV 826

Trio à Cordes Français

SCGLP 75 898, 30 cm, 33 UpM, 25,— DM

GEORG PHILIPP TELEMANN (1681–1767)

Konzert A-Dur für Flöte, Violine, obligates Violoncello, Streicher und Continuo (aus dem 1. Teil der „Tafelmusik“)

Suite D-Dur „Le Tintamare“ für 2 Hörner, 2 Oboen, 2 Fagotte und Streicher

Trio e-moll für Flöte, Oboe und Cembalo (aus dem 2. Teil der „Tafelmusik“)

Jean-Pierre Rampal, Flöte — Pierre Pierlot und Jacques Chambon, Oboe — Paul Hongne, Fagott — Georges Barboteu und Gilbert Coursier, Horn — Robert Gendre, Violine — Jacques Neitz, Violoncello — Laurence Boulay, Cembalo

Collegium Musicum Paris
Leitung: Roland Douatte

SCGLP 75 897, 30 cm, 33 UpM, 25,— DM



Wolfgang Amadeus Mozart
Sechs Fugen für
Streichtrio
nach Werken von
Johann Sebastian Bach

GEORG PHILIPP TELEMANN

Konzert A-Dur
Suite D-Dur „Le Tintamare“
Trio e-moll



Christophorus-Verlag Freiburg